Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 7 (1794)
Heft: 34

Artikel: Schweizerisches Freundschaftslied
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-819730

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerisches Freundschaftslied.

Freunde kommt! wir wollen fröhlich seyn,
Enger schliessen unsrer Freundschaft Bande,
Und im ganzen lieben Vaterlande
Soll kein selger Menschenhäufchen seyn!

Aber nicht ein leeres Wortgetön
Sey die Freundschaft, die uns heute bindet;
Nicht ein Nebelbild, das bald verschwindet,
Wahr und fest sey sie, und rein und schön!

Wie die Sonne, die auf die Natur
Licht und Wärm' in tausend Strömen giesset,
Wie aus ihr im Lenze Leben fliesset
Auf die starre todte Blumenflur:

So sey unsre Freundschaft warm und hell,
Mach uns täglich an Erkenntniß reicher,
Wärme unser Herz und mach' es weicher,
Führ' uns näher zu der Weisheit Quell.

Wie der Mond in stillen Nächten flimmt,
Und zu ernsteren Gefühlen wecket,
Wann ein leichtes Wölkchen ihn bedecket,
Jedes Herz zur süssen Wehmuth stimmt:

So sey unsre Freundschaft, sanft und mild,
Bebe nicht vor ernsteren Gefühlen!
Nicht bey Scherzen nur, bey leichten Spielen
Fühlt sich glücklich Gottes Ebenbild.

Thränen sind oft süsser als der Scherz
In dem leichten flatternden Gewande;
Stetes Lachen wäre das nicht Schande
Für ein weichgeschaffnes Menschenherz?

Wie ein Veilchen, das verborgen blüht,
Süsse Wohlgerüche um sich streuend,
Vieler Guten Herz und Sinn erfreuend,
Nur den Blick des stolzen Thoren flieht;

So sey unsre Freundschaft, keusch und rein:
Nur Bescheidenheit und Tugend kröne
Unsern Bund: dann lästre, spotte, höhne
Uns die Welt, wir dürfen sie nicht scheun'.

Wie ein Kind am Gängelbande leicht
Hüpft durch's Leben, Freud' an Freude kettet,
Vor dem Scherz des Wüstlings nicht erröthet,
Und vor seinem Unsinn nicht erbleicht:

So sey unsre Freundschaft! wie ein Kind
Laßt uns auf der Unschuld Wegen wandeln,
Nach den Trieben unsers Herzens handeln,
Für des Lasters Reize taub und blind.

Wie ein Baum, der itzt von Blüthen strozt,
Bald sich beuget unter dem Gewichte
Einer Menge schöner, süsser Früchte,
Und des Ungewitters Stürmen trozt;

So sey unsre Freundschaft! wann die Zeit
Vor uns flieht, so flieh' sie nichts vergebens,
Und ein jeder Augenblick des Lebens
Sey ein Saatkorn für die Ewigkeit!

Wehe dem, der diesen Bund entweiht!
Er entferne sich aus unsern Kreisen!
Der gehört nicht zu der Zahl der Weisen,
Der im Stillen sich nicht mit uns freut.

Aber Heil dem Herzen, das es fühlt,
Welche Seligkeit uns Freundschaft schenket,
Die nur Gott und Menschen-Würde denket,
Und auf gut und besser werden zielt!

Und nun Freunde! kommt und schlaget ein!
und kein Misgeschik soll uns je trennen!
ewig wollen wir uns Freunde nennen.
O! Ihr Lieben! kommt und schlaget ein!

Auflösung des letzten Räthsels. Der Prozeß.

Scharade.

Halt mein Erstes, sagt der Mann
Zu der Frau im Grimme,
Deren grelle Stimme
Wie mein Zweytes tönen kann.
Schweigt sie nicht — o wehe!
Hände fahren in die Höhe —
Und mein Ganzes krieget sie
In die Phisiognomie.